82. Jahrgang.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.20 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.20 ℳ, im übrigen Württemberg 1.05 ℳ, Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2600.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29.

№ 100 Donnerstag den 30. April 1908

Unter dem 24. d. M. ist von der evangelischer Oberschulbehörde die Arbeitslehrerin Agnes Melder in Altensteig-Stadt auf Lebenszeit angestellt worden.

Die Privatangestellten und die Politik.

In den letzten Wochen hat eine Reihe von Ereignissen die Privatangestellten in erhöhtem Maße auf die Tätigkeit des Reichstags aufmerksam werden lassen, ohne daß es jedoch gelungen wäre, die Gleichgültigkeit, die weite Kreise der in Frage kommenden Berufsgruppen im Banne hält, ganz zu brechen. Ob im Reichstage über eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen oder eine Verweigerung der öffentlichen Rechte der kaufmännischen und technischen Angestellten debattiert wird, oder ob große maßgebende Körperschaften, wie der Deutsche Handelstag oder die großen Unternehmerverbände, gegen dringende Wünsche der Angestellten sich ablehnend verhalten, scheint auf die Beteiligten recht wenig Eindruck zu machen. In den Bestrebungen der großen Angestelltenverbände rumort es natürlich jedesmal, sie lehnen sich dagegen auf, wenn wieder die von ihnen oft weit eingehend begründeten Forderungen ein ungünstiges Schicksal erfahren, aber die Masse verharrt im Gleichmut und wartet auf irgend einen glücklichen Zufall, der sie ein Stück vorwärts bringen soll. Nun könnte man das alles ja von einem gewissen Standpunkt aus sogar begrüßen. Denn wäre das alles anders, dann hätte man wohl dem Eindringen der Sozialdemokratie auch in diese Kreise nicht so erfolgreich entgegenwirken können, als es ja glücklicherweise bis jetzt geschehen ist. Immerhin muß es beklagt werden, daß in unserer heutigen politisch so bewegten Zeit die Privatangestellten nicht mehr zur Teilnahme am öffentlichen Leben herangezogen werden konnten, als es leider eben der Fall ist. Nun soll ja durchaus nicht verkannt werden, daß verschiedenartige Verhältnisse sozialer wie wirtschaftlicher Natur die Privatkreuzerschaft beengen, daß es also nicht immer der Mangel an gutem Willen ist. Aber bedauerlich bleibt die Erscheinung deshalb doch.

Das neue Vereinsgesetz bietet vielleicht eine Handhabe dazu, daß es anders wird. Denn die bisherige Vorschrift, daß politische Vereine ihre Mitgliederverzeichnisse bei der Polizei einreichen mußten, ist ja weggefallen, und damit wird manches ängstliche Gemüt, besonders aus Angestelltenkreisen, von einem gewissen Druck befreit werden. Ob man es nun, gemäß einer von dem Kölner Jungliberalen Dr. Beunhaber unlängst gegebenen Anregung, für richtig hält, liberale Angestelltenvereine zu begründen oder nicht, jedenfalls wird man diesen Kreisen einen politischen Zusammenschluß zu bieten vermögen, der ihnen eine nachdrückliche Vertretung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Interessen ermöglicht. Dann werden auch die liberalen Fraktionen in den gesetzgebenden Körperschaften die brennenden Fragen des Privatangestelltenstandes beachten und die berechtigten Forderungen dieser Kreise verfechten, wo und wann immer sich das mit den Interessen der Allgemeinheit und den berechtigten Interessen der anderen besonders Beteiligten verträgt. Von seiten der nationalliberalen Fraktion des Reichstags ist das ja schon bisher mit vielem Verständnis für die Sachlage geschehen. Und da auch die anderen liberalen Parteien neuerdings der Frage mehr Aufmerksamkeit widmen, so steht zu hoffen, daß der Gesamtliberalismus in der Lage sein wird, in Zukunft gerade aus dem Lager der Privatangestellten seine wertvollsten Truppen zu rekrutieren.

Für die Privatangestellten selbst kommt dabei noch in Frage, daß sie sich gegenwärtig in einer eigenartigen Zwickmühle befinden. Die gewerblichen und industriellen Arbeitgeber stehen hinsichtlich der großen sozial-politischen Fragen zurzeit in einem ziemlich offenen Gegensatz zum Reichstage, der ja in Deutschland dafür die maßgebende gesetzgeberische Stelle ist. Ja, die „Deutsche Arbeitgeberztg." fordert ganz offen dazu auf, gegen die „knulose sozialpolitische Gleichmacherei der gesetzgebenden Körperschaften" durch Gründung eines Bundes gewerblicher Arbeitgeber ganz energisch Front zu machen. Die Folge davon wird sein, daß die Privatangestellten aus hundert Gründen — die hier nicht angeführt zu werden brauchen — überall da recht wenig Entgegenkommen finden werden, wo man in der Lage wäre, wohlwollende Sozialpolitik mit privaten Mitteln zu treiben oder die gesetzgeberischen Arbeiten durch Befürwortung irgendwelcher Art zu fördern. Die Arbeitgeber in Handel und Gewerbe haben gerade in der letzten Zeit bewiesen, daß ihrer Meinung nach für die Angestellten vorläufig reichlich genug getan ist. Der Reichstag — und vornehmlich auch die liberalen Fraktionen — hat dagegen zum Ausdruck gebracht, daß er in bezug auf die berechtigten Wünsche der Privatangestellten durchaus ein etwas schnelleres gesetzgeberisches Tempo wünsche. Wollen also die Privatangestellten, daß ihre Hoffnungen in Erfüllung gehen, so mögen sie sich geschlossen hinter die liberalen Parteien stellen. Nicht nur platonisch, sondern auch mit der Tat. In Preußen bietet die bevorstehende Landtagswahl reichlich Gelegenheit dazu. Wenn der Umstand, daß das Vereinsgesetz für politische Vereine vielfach so wesentliche Verbesserungen bringt, in den Kreisen der Privatangestellten richtig erfaßt und vom Gesamtliberalismus geschickt und mit Nachdruck benutzt wird, dann muß es möglich sein, einen so wertvollen Bestandteil unserer erwerbstätigen Bevölkerung für den liberalen Gedanken zu gewinnen und die Teile, die der Sozialdemokratie anheimgefallen sind, ihr mit Erfolg streitig zu machen. Daraus würde sich dann die weitere Möglichkeit — von mehr wollen wir hier nicht reden — ergeben, daß die Arbeiterschaft, soweit sie nicht rettungslos der Sozialdemokratie verfallen ist, mit Hilfe der Angestellten dem Liberalismus erhalten oder ihm zurückgewonnen werden könnte, eine Paralysierung der Sozialdemokratie hoffen lassen könnte. Man mache sich nur an den maßgebenden politischen Stellen einmal klar, was das bedeutet, und wir sind sicher, daß man der Privatangestelltenfrage und ihrer politischen Organisierung dann ein größeres Interesse entgegenbringen wird.

Mit denen, die bei den sozialpolitischen Wünschen der Angestellten die Leidtragenden zu sein glauben, zusammen zu arbeiten, mag nicht ganz leicht sein. Wenigstens nicht, wenn es sich um die besonderen Standesangelegenheiten handelt. Dagegen werden für die großen allgemeinen politischen Angestelltenvereine infolge ihres — auch durch anderweite Organisation — besseren und strafferen Zusammenhaltes die Kerntruppen liefern können, auf die man sich, wenn man sie selbst im Stich läßt, unbedingt verlassen kann.

Politische Uebersicht.

Der Schmutz in Wort und Bild. In Beantwortung einer Eingabe des letzten Reichstages hat sich der Reichskanzler Fürst Bülow zur Frage der überhandnehmenden Unsittlichkeit in Wort und Schrift also geäußert: Ob das geltende Recht mit Rücksicht auf die bei der Anwendung jener Vorschriften gemachte Erfahrung im Interesse der Bekämpfung der Unsittlichkeit einer weiteren Ergänzung bedarf, wird bei der bereits in Angriff genommenen Revision des Strafgesetzbuches von neuem in Erwägung genommen werden. Ich habe Anordnung getroffen, daß die mit der Ausarbeitung eines vorläufigen Entwurfs für ein neues Strafgesetzbuch betraute Kommission von den Vorschlägen in dem Beschlusse des 27. Abelstages Mitteilung erhält. Einen durchgreifenden Erfolg der Bestrebungen, die auf eine Besserung der vorhandenen Uebelstände hinzielen, kann ich mir übrigens nur versprechen, wenn die öffentliche Meinung sich mehr und mehr der schweren Schäden bewußt wird, die insbesondere der heranwachsenden Jugend aus der überhandnehmenden Unsittlichkeit in Schrift und Bild drohen. Es wäre zu wünschen, daß diese Worte des Kanzlers mehr und mehr beherzigt würden.

In kaufmännischen Kreisen erregt eine hier und da aufgetauchte Nachricht Beunruhigung, daß zuungunsten des Verkehrs der Gebrauch telegraphischer Kurzwörter im internationalen Verkehr eingeschränkt werden solle. Von amtlicher Stelle wird demgegenüber festgestellt, daß bis jetzt keine der am internationalen Telegraphenkongreß beteiligten Regierungen den Antrag gestellt hat, den Gebrauch von Kurzwörtern einzuschränken.

Der im Sozialliberalen Verein zu Berlin vereinigte Anhang der Herren Dr. Barth, von Gerlach, Dr. Breitscheid hielt dieser Tage eine außerordentliche Generalversammlung ab, um das letzte Wort über den Austritt aus der Freisinnigen Vereinigung zu sprechen. Nach einer leidenschaftlichen Debatte, in der, was sehr bemerkenswert ist, ziemlich scharfe Opposition gegen die Haltung der Herren Dr. Barth und Genossen in Frankfurt gemacht wurde, wurde mit 96 gegen 22 Stimmen die Gründung einer neuen demokratischliberalen Partei beschlossen.

Der Parteitag der preußischen Nationalliberalen in Magdeburg war von 305 Delegierten besucht. Nach ausführlichen Referaten der Abgeordneten Professor Dr. Friedberg und Dr. Krause gelangte der vom Zentralvorstand ausgearbeitete Wahlaufruf einstimmig zur Annahme. In bezug auf die preußische Wahlreform fordert der Aufruf eine Neueinteilung der Wahlkreise, sowie direkte und geheime Wahl. Von der generellen Einführung des Reichstagswahlrechts soll indessen abgesehen werden. — Mit

Die weiße Nelke.

Kriminalroman von **J. Kaulbach.**

(Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

„Schwer?" fragte August Fluth ungläubig. „Schwer ist nichts, was man nicht selbst schwer nimmt. Ich habe das an mir erfahren. Schwer war damals der Ballast, mit dem ich ins Examen stieg. Ach was, August," dachte ich, „wirf ihn ab, den ganzen Plunder! Tat's — und schiffte mich ein — leicht wie ein Vogel. Die Sache an sich blieb dieselbe. Nehmen Sie die Ihrige leicht."

„Wenn Sie sie mir erleichtern könnten, Herr Fluth, wüßte ich nicht, wie ich Ihnen jemals danken sollte. Vor allen Dingen will ich Ihnen mein Anliegen erzählen."

Während sie sprach, schrieb sich August Fluth die wichtigsten Punkte in sein Notizbuch. Wäre Elisabeth nicht von ihrer Sorge völlig durchdrungen gewesen, so würde der wechselnde Ausdruck in dem Gesichte des Mannes sie belustigt haben.

Als sie geendet hatte, sprang er auf und ging, die Hände in den Taschen, ein paarmal im Zimmer hin und her. Dann blieb er vor Elisabeth stehen.

„Also," sagte er, „die Dinge liegen so:

„Eine Schauspielerin wird erwordet im Zimmer eines Malers. Der Maler wird durch Blutflecken, Dolch rc. verdächtigt und gefangen gesetzt. Seine Braut bezweifelt — ohne vorliegende Beweise — seine Schuld. Sie kommt zu August Fluth, dessen Scharfsinn den wahren Mörder erspähen soll. Also, gnädiges Fräulein, August Fluth wird den Schuldigen zu finden suchen. Wie ich von Ihnen erfahren habe, liegt auch hier wieder die Hauptsache in der Vergangenheit. Merkwürdig! Durchforschen Sie die Schicksale der sämtlichen Erdenbewohner, und Sie werden finden, daß jegliches Pech nicht aus der Gegenwart, sondern schon in der Vergangenheit für sie angerührt worden ist. Das ist meine Erfahrung. Die Vergangenheit Ihres Verlobten ist mir wichtiger, als seine jetzige Schandtat, — ich meine — pardon — die Schandtat, die er begangen haben soll."

„Haben Sie denn einige Hoffnung, daß der wahre Mörder entdeckt werden kann?"

„Wenn er — Herr Claasen — es nicht ist, — zuverlässlich. Das kann ich bald erfahren. Ich habe drüben manchen Spitzbuben entlarvt. Aber immer fragte ich: „Mensch, wie war dein Vorleben?" — und es glückte jedesmal. Wissen Sie, ob in Leipzig oder sonst irgendwo Verwandte von Herrn Claasen leben, die seine Vergangenheit noch genauer kennen?"

„Nein," sagte Elisabeth.

„Und können Sie mir sagen, mit wem er hier verkehrt hat? Wissen Sie, der Umgang des Menschen ist auch gravierend für ihn."

„Außer dem Rechtsanwalt Glaubitz weiß ich niemand, der ihn näher kennt. Doch das erfahren Sie vielleicht bei seiner Hauswirtin, Frau Freytag."

„Schön. Ist die mörderische Wohnung schon wieder vermietet?"

„Nein, das glaube ich nicht."

„Um so besser. Ich würde mich nicht fürchten, einmal darin zu hausen."

„Wie? Sie wollten? — —"

„Mich dort ein Weilchen häuslich niederlassen. Vielleicht schicke ich auch einen meiner Beamten hinein. Ich muß überall wie ein Spürhund aufpassen."

Elisabeth erhob sich, um zu gehen. „Wünschen Sie sonst noch irgend etwas von mir zu erfahren."

„Heute nicht. Ich lasse es Sie wissen, wenn ich irgend eine Spur gefunden habe; ebenso bitte ich Sie um Nachricht, wenn Sie Wichtiges erfahren."

Sie wechselten noch einige Worte mit einander, die die früheren Beziehungen August Fluths zu Elisabeths Familie betrafen. Dann verließ sie ihn, mutiger, als sie gekommen war. Als August Fluth sich wieder allein in seinem Zimmer befand, ging ihm die Sache Richard Claasens ernstlich im Kopfe herum.

„Die Vergangenheit," überlegte er, „spricht gegen ihn; sollte er aber doch unschuldig sein, so ist es nur wieder seine Vergangenheit, in der der Schlüssel zu seiner Unschuld verborgen liegt. Gehe hin, August Fluth, — suche diesen Schlüssel." (Fortsetzung folgt.)

Ein Vorzug. Hänschen: „Es ist gut, daß es immer zu Ostern Zensuren gibt, da hat man doch noch Winterhosen an."

Schneidige Hilfe. Leutnant: „Haben wieder 'was Neues unter der Feder, Herr Doktor?" Dichter: „Ich suche geeigneten Stoff für ein Heldem-Epos." Leutnant: „Werde Ihnen meine Memoiren geben."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gleichen Forderungen treten auch die preußischen Jungliberalen in einem entschieden gehaltenen Aufruf vor die Wähler.

Im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen ist in Preußen den für Juni einberufenen Reservisten ein Schreiben des zuständigen Bezirkskommandos mit der Frage zugestellt worden, ob sie zur Landtagswahl berechtigt sind. Im Fall der Bejahung der Frage wird der Uebungsbefehl aufgehoben und die Einberufung der Betreffenden bis zu den diesjährigen Herbstübungen verschoben.

Nach Meldungen aus Marokko haben sich einige weitere Stämme um Ben-Ahmed dem General d'Amade unterworfen. Inzwischen ist den Franzosen ein neuer casus belli auf die Pulvermühle getrieben worden. In Fez versuchten am Sonntag fanatisch erregte Volkshaufen die ausländischen Postämter zu zerstören. Das deutsche und das englische Postamt waren geschlossen, so daß die Menge nur die außen angebrachten Briefkästen zertrümmern konnte. Auf der französischen Post dagegen wurde alles in Stücke geschlagen. Ein Briefträger und ein Soldat des französischen Konsulats wurden mit dem Tod bedroht. Die Behörden sprachen auf dem französischen Konsulat ihr tiefes Bedauern über das Geschehene aus und verhafteten die Schuldigen.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. April.

Petitionen. — Eine Petition betr. Unterstellung des Bühnen-Personals unter das Invaliden-, Kranken- und Unfall-Versicherungsgesetz beantragt die Kommission dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen.

Pfeiffer (Ztr.) legt den Notstand dar, der in den Kreisen des Bühnen-Chorpersonals herrscht und beantragt, die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen.

Brühne (S.) und Hildenbrand (S.) treten diesem Antrage lebhaft bei.

Stengel (frs. Vp.) und Bassermann (n.) erklären, der letztere ausdrücklich für seine Fraktion, ebenfalls ihre Zustimmung zu dem Antrage auf Berücksichtigung. Der Antrag Pfeiffer wird fast einmütig angenommen.

Eine Petition betr. Durchführung des § 142 des elsaß-lothringischen Berggesetzes strebt weitere Förderung des Knappschaftswesens an. — Die Kommission beantragt Ueberweisung zur Berücksichtigung evtl. Kenntnisnahme.

Giesberts (Ztr.) wirft den Bergwerks-Unternehmern in Elsaß-Lothringen vor, gar nichts für die Knappschaften zu tun und beantragt, die Petition in allen ihren Teilen zur Berücksichtigung zu überweisen.

Emmel (S.) greift die christliche Bergarbeiter-Gewerkschaft an und nimmt Bezug auf die Abstimmung des Abgeordneten Behrens zu § 7 des Vereinsgesetzes. Die elsaß-lothringische Regierung sei Schuld daran, daß von den Bergarbeitern noch nicht mehr erreicht sei.

Elsaß-Lothringischer Geheimrat Halley weist diesen Vorwurf gegen die elsaß-lothringische Landesverwaltung zurück. Diese treffe keine Schuld.

Behrens (w. Vg.) verteidigt die christlichen Gewerkschaften. Seine Abstimmung zu § 7 des Vereinsgesetzes komme hier nicht in Betracht.

Erzberger (Ztr.): Der Bundesrat habe, wie Wetterle im Journal de Colmar mitgeteilt habe, auf einen elsaß-lothringischen Industriellen einen Druck ausgeübt in Sachen der Abstimmung zu § 7. (Hört, hört!)

Nach längeren Auseinandersetzungen, es handelt sich um Austausch von Vorwürfen zwischen christlichen und sozialdemokratischen Gewerkschaften, wird der Antrag der Petitions-Kommission angenommen. Ferner wird angenommen ein Zentrumsantrag Will, Giesberts, Erzberger und zwar in folgender Fassung: die Regierung zu ersuchen, sofort auf dem Wege der Reichsgesetzgebung oder der elsaß. Landesgesetzgebung die erforderlichen Schritte einzuleiten, um zur Beseitigung der schweren Nachteile für die reichsländische Bergarbeiterschaft die rückwirkende Kraft der Statuten der elsaß-lothringischen Knappschafts-Vereine, insbesondere die Anrechnung der im Bergbau geleisteten Dienstjahre herbeizuführen ohne Heranziehung der Arbeiterschaft zur Aufbringung der benötigten Mittel. Ein sozialdemokratischer Antrag, an die verbündeten Regierungen das weitere Ersuchen zu richten, für die Knappschaftskassen die geheime Vertreterwahl vorzuschreiben, wurde ebenfalls angenommen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 30. April 1908.

* **Vom Rathaus.** Verlesen wird eine Eingabe von Löwenwirt Gutekunst und Genossen mit dem Gesuch um Abtretung städt. Plateas behufs einer Feldweganlage von der Ortsstraße im Wolfsberg dem Hochreservoir entlang. Auf Antrag der Stadtförsterei wird beschlossen eine Kommission mit dem Augenschein in dieser Angelegenheit zu beauftragen. — Eine Streitsache, Hauszinsforderung betreffend, wird durch Vergleich erledigt. — Verlesen wird ein Dankschreiben der Versicherungsanstalt Württemberg bezüglich des Entgegenkommens bei Aufforstung eines Grundstücks. — Abgelehnt wird ein Gesuch von L. Koppler sr. wegen Ueberlassung eines Bauplatzes rechtsseits der „Waldlust" zur Erstellung eines Stallgebäudes mit der Begründung, daß letzteres nicht dorthin passe, sondern besser auf dem eigenen Grund des Gesuchstellers zu stehen käme. — Genehmigt wird ein Gesuch von Zimmermeister Speer um Zulassung zu den städtischen Arbeiten, nachdem die Vorbedingung des Wohnsitzes des Gesuchstellers in der Stadt erfüllt ist. — K. Oberamt zur Genehmigung vorgelegt wird ein Baugesuch der K. Eisenbahnbauinspektion wegen Erstellung des zweiten Teils eines Dienstwohngebäudes. — Genehmigt werden die Baugesuche der Schwarzwälder Lederkohlenfabrik zur Erstellung eines Raumes für einen Benzinmotor und einen Wasch-, Ankleide- und Speiseraum für Arbeiter, sofern die Bedingungen der Gewerbeinspektion eingehalten werden; genehmigt wird ferner ein Baugesuch von Werkmeister H. Benz zur Erstellung eines Hintergebäudes an der Calwerstraße, mit der Bedingung, daß bei Durchführung der Kanalstraße auch das Vordergebäude erstellt werde. — Verlesen wird ein Erlaß der K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen als Antwort auf ein Gesuch der an der Nagoldtalbahn gelegenen Bad- und Luftkurorte um Verbesserungen der Zugsverbindungen im Sommerfahrplan 1908: „Der Personenzug 290 (Calw ab 5.27 V.) erhält im nächsten Sommerfahrplan in Pforzheim Anschluß an den bad. Zug 12.05 nach Mühlacker und dadurch an den Eilzug 4 (neu 8) nach Frankfurt a. M. (an 9.34 V.). Von Nagold besteht schon jetzt durch den künftig um 4.56 V. abgehenden Personenzug 1184 an Werktagen ein Anschluß an den Zug 290 nach Pforzheim. Von der Ausführung des Zugs 1184 auch an Sonntagen muß zufolge Entschließung des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, vom 19. März d. J. abgesehen werden, weil ein dringendes Bedürfnis nicht vorliegt und mit einer genügenden Benützung nicht gerechnet werden könnte. Was sodann den weiteren, allgemein gehaltenen Wunsch um Herstellung besonderer Anschlüsse an die aus Baden kommenden Fernzüge anbelangt, so ist zu bemerken, daß selbstverständlich nicht an alle, die Station Pforzheim berührenden Schnell- und Eilzüge unmittelbare Anschlüsse von und nach der Nagoldbahn hergestellt werden können. Soweit dies mit den bestehenden Zügen möglich und mit den lokalen Verkehrsbedürfnissen vereinbar ist, ist von je her bei der Aufstellung des Fahrplans auf die möglichst günstige Gestaltung der Anschlußverhältnisse Bedacht genommen. (In der Eingabe sind bestimmte Vorschläge hinsichtlich der erstrebenswerten Anschlüsse nicht enthalten.) Von der vollständigen Aufnahme des Fahrplans der bad. Strecke Pforzheim—Mühlacker in den württ. Taschenfahrplan muß mit Rücksicht auf die Raumverhältnisse abgesehen werden. Soweit Züge dieser Strecke für die Anschlußverhältnisse zwischen der Enz- und Nagoldbahn einerseits und der Strecke Vreiten—Stuttgart andererseits in Frage kommen, sind sie bei den Strecken 40 und 1 bereits aufgenommen." — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

Für die Reise. Mit Gültigkeit vom 1. Mai d. Js. ist ein neues Verzeichnis der zusammenstellbaren Fahrscheine des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen erschienen. Das Verzeichnis mit Uebersichtskarte kann zum Preis von 1 ℳ von den größeren Fahrkartenstellen bezogen werden.

Verkehrswesen. Vom 1. Mai 1908 an gelten im bad.-württ. Güterverkehr die Frachtsätze der Abteilung II des Ausnahmetarifs 2b für Zuckerrüben usw., auch für Saturationsschlamm (Scheideschlamm oder Preßschlamm von der Zuckerfabrikation).

Auf 1. Mai 1908 erscheint zum Tarif für die Beförderung von Personen und Reisegepäck, sowie von Leichen auf den K. Württ. Staatseisenbahnen vom 1. Mai 1907 ein Nachtrag III. der Aenderungen und Ergänzungen der Verkehrsordnung, der allgemeinen Zusatzbestimmungen und der besonderen Bestimmungen der Verkehrsordnung, sowie der Anlage II und der Tarife enthält. Nach den neuen Bestimmungen, die bereits früher mitgeteilt wurden, beträgt die Geltungsdauer der Fahrkarten, auch der als zur Rückfahrt gültig gekennzeichneten, sowie der Doppelkarten 4 Tage.

Wechselprotest durch die Post. Zu dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Erleichterung des Wechselprotestes haben sich die Handelskammern nunmehr geäußert. Die meisten Kammern sind mit der Aufnahme der Protesturkunde durch die Post einverstanden, einzelne bemängeln aber die Höhe der Gebühr (1 ℳ) bei kleineren Wechseln und wenden sich gegen die in Aussicht genommene Einschränkung, daß nur Wechsel bis zur Höhe von 800 ℳ von der Post protestiert werden. Auch wird die gesetzliche Festlegung der Bestimmungen über den Wechselprotest (anstatt der Regelung im Verwaltungsweg) und eine erweiterte Haftung der Post für Versehen ihrer Organe gefordert.

Sulz, 30. April. Pfarrer Knapp hat die ihm vom Basler Missionskomitee angetragene Stelle eines theologischen Lehrers am Missionshaus angenommen.

---

r. **Stuttgart,** 28. April. Die konfessionelle Zusammensetzung der Stadtbevölkerungen Württembergs behandeln die neuesten Mitteilungen des Stat. Landesamts: Es wird auf einen Vorgang hingewiesen, der sich im letzten Menschenalter mit Beschleunigung abspielt, auf die zunehmende Mischung von Angehörigen verschiedener Konfessionen in den Stadtbevölkerungen. Der Statistik zugrunde gelegt sind die 41 Gemeinden des Landes, die am 1. Dez. 1905 über 5000 Einwohner hatten. Ein allgemeiner Ueberblick über den Zeitraum 1871/1905 ergibt folgende Resultate: 1) keinerlei nennenswerte Veränderung in zwei Gemeinden (Ludwigsburg und Vaihingen). 2) abnehmende evangel. Minderheiten bei gleichzeitig zunehmenden katholischen Mehrheiten in 3—4 Gemeinden (Ravensburg, Biberach, Friedrichshafen, Rottweil); 3) zunehmende evangelische Minderheiten bei gleichzeitig abnehmenden katholischen Mehrheiten in 5 bis 6 Gemeinden (Gmünd, Schramberg, Rottweil, Rottenburg, Weingarten, Laupheim); 4) zunehmende katholische Minderheiten bei gleichzeitig abnehmenden evangelischen Mehrheiten in den 30 übrigen Gemeinden. Diese fortschreitende Interkonfessionalisierung der Stadtbevölkerungen wird auf den Einfluß der Wanderungen zurückgeführt.

r. **Stuttgart,** 28. April. Heute nachmittag spielten einige Knaben im Hofe des Hotel Bilfinger Verstecken. Dabei fiel dem achtjährigen Sohn des Flaschnermeisters Mayer ein eisernes Gitter auf den Kopf, so daß ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde und er kurz, nachdem er ins elterliche Haus gebracht worden war, starb.

r. **Eine Statistik des Viehmarktverkehrs und der Viehpreise** ist zum erstenmal im Jahre 1907 angelegt worden. Diese Statistik kann zwar auf Vollständigkeit noch keinen Anspruch erheben, ist aber trotzdem geeignet, wertvolle Einblicke in die Bewegung des Viehmarktverkehrs und der Viehpreise zu geben. Die Hauptergebnisse sind folgende: Es wurden gezählt 129 Marktorte und 2436 Markttage. Zugetrieben waren 74 586 Ochsen, 78 403 Kühe, 139 699 Kalbinnen und Rinder zusammen 292 688 Stück Rindvieh, ferner 535 051 Läufer- und Milchschweine. Unter den 129 Viehmärkten sind 127 Rindvieh- und 110 Schweinemärkte. Im Verhältnis zur Größe des Bestands war der Marktverkehr weit aus am stärksten in Ochsen; an zweiter Stelle stand das Jungvieh, wogegen von den Kühen nur ein kleiner Teil (13,9 %) den Märkten zugeführt wurde. Elf Märkte hatten eine Zufuhr von über 5000 Stück Rindvieh, nämlich Biberach 15 927, Ravensburg 12 517, Ellwangen 11 594, Rottweil 10 299, Vaihingen a. E. 9067, Maulbronn 8090, Herbertingen 7912, Bietigheim 6286, Backnang 5557, Mengen 5466. Die Durchschnittspreise sind für Ochsen per 50 kg Lebendgewicht 40,20, Kühe 33,57, Jungvieh 37,93 ℳ. Bemerkenswert ist, daß die Preise von Kreis zu Kreis keine nennenswerten Verschiedenheiten zeigen. Einen Zutrieb von mehr als 10 000 Schweinen hatten 8 Märkte. An erster Stelle steht Heilbronn mit 23 521; es folgen Hall, Crailsheim, Biberach, Kirchheim mit noch über 20 000—28 000. Der Durchschnittspreis war für ein Läuferschwein 34,99 ℳ, für ein Milchschwein 15,82 ℳ. Die Preisunterschiede sind von Kreis zu Kreis stärker nur bei den Milchschweinen.

r. **Tübingen,** 28. April. Gestern ist hier unter dem Vorsitz von Regierungsrat Frhr. v. Soden eine Amtsversammlung abgehalten worden. Nach dem Voranschlag betragen die Einnahmen der Amtskörperschaft 39 720.75 Mk., die Ausgaben 136 232.79 ℳ. Es ergibt sich somit eine Unzulänglichkeit von 97 012.04 ℳ, zu deren Deckung die Umlage auf 97 000 ℳ festgesetzt wurde. Im Laufe der Beratung wurde auch die Frage der Errichtung eines Bezirkskrankenhauses aufgerollt, jedoch ohne Zustimmung zu finden. Es wurde besonders darauf hingewiesen, daß Tübingen infolge der Universitätsanstalten keine weiteren Krankenhäuser bedürfe. Eine längere Erörterung rief auch der Straßenbau Lustnau—Kirchentellinsfurt hervor. Die Amtsversammlung beschloß auf Antrag des Bezirksrates für diesen Zweck die Aufnahme einer Gesamtschuld von 141 000 ℳ.

Oberndorf, 27. April. Aus einem unweit Oberndorf gelegenen Orte erzählt der „Schw. Bote" folgendes heitere Geschichtchen: „Der Schultheiß entdeckt in der Gemeindekasse ein falsches Zweimarkstück und berichtet hierüber an die Staatsanwaltschaft in R., die ihn auffordert, das Falsifikat unverzüglich an sie abzuliefern. Gehorsam dem Wink geht der Ortsvorsteher hin und schickt es der Behörde — mittelst Postanweisung. Die kleine Poststelle beargwöhnt natürlich das vom Schultheißenamt ihr behändigte Geldstück nicht im geringsten und nun kann dieses ruhig weiter karsteren. Was die Staatsanwaltschaft in R. mit der Postanweisung von 2 ℳ des Schultheißenamts gemacht hat, entzieht sich unserer Kenntnis.

r. **Schramberg,** 29. April. Auf den 23. Mai ist die Neuwahl eines Stadtschultheißen ausgeschrieben, da der bisherige Stadtschultheiß Harrer sein Amt niedergelegt hat.

r. **Nürtingen,** 28. April. Der zweite Wahlgang zur Landtagsersatzwahl ist auf Freitag den 8. Mai anberaumt.

r. **Spaichingen,** 29. April. Auch in der Baar macht jetzt die Gruppenwasserversorgung Fortschritte. So wurde der Bau einer Wasserleitung, deren Gesamtkosten auf 156 000 veranschlagt sind, von den Gemeinden Aixheim und Albingen beschlossen. Die Quellen für die neue Wasserleitung liegen auf der Markung Aixheim. Die Gemeinde Albingen zahlt für deren Benützung einen einmaligen Betrag zur Abfindung von 6000 ℳ. An den Gesamtkosten hat Albingen 106 000 ℳ, Aixheim 50 000 ℳ zu tragen.

r. **Ulm,** 29. April. Der Gärtnergehilfe Kraus von Neu-Ulm, der in Osterberg bei Illertissen seine Braut erschoß und deren Vater verletzte, hat bei der Leichenöffnung ein volles Geständnis abgelegt. Kraus wird als vorzüglicher Arbeiter, aber als sehr jähzorniger und händelsüchtiger Mensch geschildert. Er hat schon einige Tage vor der Tat die Absicht geäußert, seine Braut zu erschießen, und sich für diesen Zweck einen Revolver gekauft. Der erste Schuß ging dem Mädchen, das am Brunnen Wasser holen wollte, in den Rücken, der zweite, tödliche, in die Seite.

r. **Neckarsulm,** 28. April. Ein 19jähriger Bursche namens Kiefer kühlte seinen Montagsübermut gestern mittag an der Einrichtung der Wirtschaft zur „Sonne". Als zu seiner Verhaftung geschritten werden sollte, waren nicht weniger als zwei Schutzleute und zwei Landjäger notwendig. Er gebärdete sich wie ein wildes Tier. Ins Amtsgerichtsgefängnis verbracht, erging er sich in beleidigenden Ausdrücken gegen den Amtsrichter. Wie man hört, stellt der Wirt nicht einmal Strafantrag, da er sich mit den Leuten nicht verfeinden will.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

r. **Vom Oberamt Mergentheim,** 29. April. In Crainthal bei Creglingen hat sich gestern abend ein lediger Seiler aus unbekannter Ursache erschossen.

Gerichtssaal.

Tübingen, 29. April. Schwurgericht. Wegen eines Verbrechens der versuchten Notzucht, zusammentreffend mit einem Verbrechen wider die Sittlichkeit wurde der 60jähr. verwitwete Müller und Bauer Wilhelm Mick in Renften zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, beantragt waren 7½ Monate. Die Geschworenen haben dem Angeklagten mildernde Umstände bewilligt. Oberstaatsanwalt Dr. Cleß vertrat die Anklage, die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dr. Haynn und zu ihrem Obmann hatten die Geschworenen den Zimmermeister Kazmaier von Honau gewählt. — Der 33jähr. verheiratete Bierbrauer und Ablerwirt Emil Frick von Wendelsheim wurde wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit zu 1 Jahr und 2 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 6 Wochen Untersuchungshaft abgehen. Staatsanwalt Heller war Ankläger, Rechtsanwalt Bacher Verteidiger und Zimmermeister Kazmaier von Hohrau Obmann der Geschworenen.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. April. Seit dem 10. Febr. d. J. sind in Berlin bereits mehr als 200 Brände infolge von Brandstiftungen zur Anmeldung gelangt. (Mpst.)

Das Ende des Kilometerhefts. Mit dem heutigen 25. April wird das badische Kilometerheft nun zu Grabe getragen. Mit ihm versinkt eine Einrichtung, die s. Zt. allüberall mit Freude begrüßt worden und die nicht allein dem reisenden Publikum, sondern auch der Staatsbahnverwaltung zum Segen gereichte. Was an die Stelle des Kilometerheftes gesetzt worden, ist auch nicht im geringsten ein Ersatz und während vor Jahren die Einführung dieser Hefte wirklich als der Anfang einer wahren Reform angesehen werden durfte, enthalten die neuen Einrichtungen, die man auch als „Reform" bezeichnet, auch nicht die geringste Spur davon. Was diese Reformen gezeitigt, haben wir schon gehört, — und heute, ein Jahr nachdem dem Kilometerheft das Todesurteil gesprochen worden, ist von der in Aussicht genommenen Einführung der vierten Wagenklasse die bestimmte Rede. — — Das Kilometerheft ist tot, — wird es jemals wieder in irgend einer Form eine Auferstehung feiern?

Mannheim, 29. April. Seit heute streiken die Neckarschiffer. Die Handelsvereinigung Heilbronn hatte eine Erhöhung der Frachten um zwei Pfennige pro Doppelzentner bewilligt, welche jedoch die Kettenschleppschiffahrts-Gesellschaft für sich allein beanspruchte. Die Neckarschiffer erklären nun, die Schleppschiffahrts-Gesellschaft habe keinen Grund zur Erhöhung des Schlepplohnes, zumal sie ihre Kohlen nicht teurer, sondern billiger bezieht als früher. Sie verlangen, daß nach dem alten Tarif geschleppt werde und verweigern deshalb die Annahme von Frachten. Die Zahl der streikenden Schiffsbesitzer beträgt etwa 160.

Mannheim, 28. April. Ein frecher Schwindel ist nach dem Polizeibericht erst nachträglich ans Licht gekommen. Am 22. März d. J., vormittags 11 Uhr, wurden bei einem hiesigen Schuhwarengeschäft 9 Paar Herren- und Damenschnürstiefel (gute Chevreauxstiefel) telephonisch angeblich von einem hiesigen Rechtsanwalt zur Auswahl bestellt. Hierauf wurden die Schuhe in die Wohnung des Rechtsanwalts gesandt und von dessen Dienstmädchen in Empfang genommen. Gleich darauf erschien ein Unbekannter in der Wohnung des Rechtsanwaltes, erklärte dem Dienstmädchen, die Schuhe seien irrtümlicherweise abgegeben worden, und ließ sich die Schuhe verabreichen. Wert der Schuhe 200 ℳ.

Konstanz, 29. April. Am 1. Mai l. J. wird die auf der Strecke Schaffhausen—Konstanz zwischen den Stationen Thaingen und Gottmadingen gelegene, neuerrichtete Station Bietingen dem Betrieb übergeben. Die Station ist für den Personen-, Gepäck-, Milch-, Expreßgut- und Kleinviehverkehr eingerichtet.

Apolda, 29. April. Ein Massenmörder. Der Korbmacher Koch soll nach dem bisherigen Stand der Untersuchung im ganzen neun Menschen, darunter zwei seiner Frauen, einen Sohn und drei Haushälterinnen umgebracht haben. Geständig ist der Beschuldigte bisher nicht.

Kiel, 29. April. Mit Mann und Maus gesunken. Die Bark „Bein" überrannte im Sturm bei undurchsichtiger Luft ein Zweimastschiff, das so schnell sank, daß es nicht möglich war, die Besatzung zu retten.

Sexuelle Belehrung in der Volksschule.

Berlin, 27. April. Der Landesverein preußischer Volksschullehrerinnen hat eine eingehend begründete Eingabe an den Kultusminister Dr. Holle gerichtet, in welcher die sexuelle Belehrung auch in der Volksschule gefordert wird. Nachdem ausführlich die Notwendigkeit taktvoller Belehrungen über die Fortpflanzung des Menschen nachgewiesen ist, wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß viele der jetzt wirkenden Lehrkräfte nicht fähig sein würden, dieser Pflicht nachzukommen, da sie selbst in falscher Auffassung dieser Lebensfrage erzogen wurden. Eine ungeschickte oder zu weitgehende Aufklärung aber würde ebenso großen Schaden anrichten, wie das bisher beliebte Verschweigen und Verhüllen. Damit diesem Mangel abgeholfen werde, und damit künftig die jungen Lehrer und Lehrerinnen auch für diesen Teil ihrer Erzieherpflichten wohl ausgerüstet werden, bittet die Petition den Minister:

1. mit Ausarbeitung methodischer Grundlagen für sexuelle Belehrung in den verschiedenen Lehrfächern der verschiedenen Lehranstalten Kommissionen betrauen zu wollen, in denen außer Aerzten auch solche Männer und Frauen mitarbeiten, die schon in der Praxis sexueller Belehrung mitgewirkt haben;

2. anzuordnen, daß Lehrer- und Lehrerinnenseminare sowohl die positiven biologischen als die pädagogisch methodischen Vorkommnisse zur Erteilung sexueller Belehrung zu vermitteln haben, und daß demgemäß der naturkundliche und Pädagogik-Unterricht der Seminare erweitert und ausgebaut werde;

3. von Aerzten bezw. Aerztinnen oder von fachkundigen Pädagogen Kurse abhalten zu lassen, die jetzt amtierende Lehrkräfte beraten, in welchem Maße und in welcher Art geschlechtliche Belehrung übermittelt werden kann;

4. Anweisung zu geben, daß solche Lehrkräfte, welche bereits auf dem Gebiete sexueller Belehrung mit Takt und Sachkenntnis praktisch gearbeitet haben, in ihrem Wirken nicht durch behördliche Eingriffe gehemmt, sondern gegen Angriffe geschützt werden.

Zum Fall Harden-Eulenburg.

Berlin, 29. April. Der Meineidsanzeige des Fürsten Eulenburg gegen die Zeugen im Münchener Hardenprozeß ist von der Staatsanwaltschaft keine Folge gegeben worden.

Ausland.

Mailand, 28. April. Der „Il. Tempo" meldet aus Florenz: Frau Toselli hat entgegen allen Beschwichtigungen der Familie Toselli gestern ihren Gatten verlassen und mit dem Schriftsteller Henczur die Reise nach dem Ausland angetreten.

Paris, 29. April. In Bar-le-Duc wurde der Metzger Salomon wegen Lieferung verdorbenen Fleisches an die Armee zu einem Jahr Gefängnis, 1000 Frcs. Geldstrafe und 5000 Frcs. Schadenersatz.

Hartwich, 28. April. Bei den in der letzten Nacht abgehaltenen Gefechtsübungen erfolgte ein Zusammenstoß zwischen dem Spähkreuzer „Attentive" und dem Torpedobootszerstörer „Gala". Der Zerstörer wurde von dem Kreuzer in zwei Stücke geschnitten. Ein Mann wurde getötet. Die eine Hälfte des Zerstörers wurde in Schlepptau nach Sheerneß gebracht.

Sofia, 28. April. Was die Polizei entdeckte. Die Polizei hat bei einem hiesigen Waffenhändler namens Tefektschiew 13 500 Rubel in 500 und 100 Rubel-Scheinen gefunden, welche, wie die Untersuchung ergeben hat, von einem Diebstahl in der Tiflifer Bank herrühren. Tufektschiew gestand, die Summe von armenischen Revolutionären erhalten zu haben, denen er für 20 000 Rubel Bomben und Explosivstoffe geliefert habe.

Revolution im Erdinnern.

Catania, 29. April. Vom Observatorium auf dem Aetna wird gemeldet: Seit heute morgen steigt dichter Rauch aus dem Mittelkrater auf. Um 5½ Uhr begannen die Instrumente ein lokales Erdbeben zu verzeichnen welches sein Maximum um 6 Uhr 22 Min. erreichte. Ueber die Ortschaften Ballebove und Trifoglieto haben sich Massen schwarzen Rauches gelagert. In verschiedenen Orten wurden leichte Erdstöße verspürt, verbunden mit Aschenregen und starkem unterirdischem Getöse. Die Bevölkerung im Gebiet des Aetna ist sehr beunruhigt und befürchtet ähnliche Verwüstungen wie beim letzten Ausbruch. Die großen Rauchmengen lassen vermuten, daß sich noch ein neuer Krater an einer anderen Seite bilden könne.

Durch einen Kuß vor dem Lebendigbegrabenwerden gerettet.

London, 28. April. Eine Frau namens Mrs. Carton, die Gattin eines Bahnbeamten, wurde nach schwerer Krankheit für tot erklärt und in den Sarg gelegt. Sie befand sich jedoch nur in einem Starrkrampf, in dem sie alles vernahm, was um sie her vorging, ohne sich im geringsten rühren zu können. Unmittelbar bevor der Sargdeckel zugeschraubt werden sollte, bat der tiefgebeugte Gatte, ihn einen Augenblick mit der Leiche allein zu lassen. Als er hierbei einen Kuß auf ihre Wange drückte, fühlte er, daß dieselbe vollkommen warm war. Der sofort herzugerufene Arzt stellte Scheintod fest, und die Patientin wurde ins Hospital geschafft, wo sie ihrer Genesung entgegensieht. Sie erklärte, daß sie vollständig außer stande war, sich zu rühren, selbst als sie mit Entsetzen sah, daß sie lebendig begraben werde. Auch ihrem Gatten konnte sie kein Zeichen geben; nur dadurch, daß er ihre lebenswarmen Wangen fühlte, rettete er sie.

Newyork, 27. April. Gestern ist in Akron, Ohio, Ferdinand Schumacher, bekannt als der „Hafermehl-König" Amerikas, im Alter von 82 Jahren gestorben. Diesen Beinamen erhielt er, weil er das erste Etablissement für die Herstellung von Frühstückspräparaten aus Körnerfrüchten, zunächst Hafer, gründete. Diese Industrie hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte ganz bedeutend entwickelt und selbst auf europäischen Frühstückstafeln erscheinen jetzt vielfach Cerealien, zu deren Präparierung Schuhmacher den ersten Anstoß gegeben hat. Der Verstorbene war aus Hannover gebürtig und kam im Jahre 1850 nach Amerika. Fünfzehn Jahre später war er schon Besitzer mehrerer riesigen Etablissements und als er sich in der ersten Hälfte der Neunziger Jahre vom Geschäft zurückzog, wurde sein Vermögen auf viele Millionen geschätzt. Schumacher gab Hunderttausende für wohltätige und erzieherische Zwecke her und er war, soviel bekannt, der einzige Deutsche in Amerika, der der Prohibition zugetan war.

Vermischtes.

r. **Aus dem Schwarzwald,** 29. April. (Der Stadtrechner in Nöten.) Folgende heitere Geschichte wird vom „Volksfreund" aus einem schönen Schwarzwaldstädtchen erzählt: Eines Morgens kommt der Stadtrechner an seine Dienstzimmertür und bemerkt, als er aufschließen will, daß er den Schlüssel vergessen hat. Da die Dienstzeit aber drängt und nebenan der Schalter groß genug erscheint, sagte er sich, er könne ja auch durch den Schalter in sein Dienstzimmer gelangen und nachher den Schlüssel holen lassen. Gesagt, getan. Es geht anfänglich ganz gut, aber schließlich will es nicht mehr weiter gehen; er hatte nämlich die Rechnung ohne den Schwerpunkt seiner Leibesbeschaffenheit gemacht, der bekanntlich dort anfängt, wo das Rückenmark aufhört. Der Mensch ist ja schließlich auch kein Marder, der überall durchschlüpfen kann, wo der Kopf durchkommt. So bleibt der Herr Stadtrechner also stecken, selbstverständlich unter lebhaften Bemühungen, vorwärts oder rückwärts zu kommen. Jetzt erscheint die zweite handelnde Person dieses Dramas, der Polizeidiener. Rasch überschaut er die Situation: natürlich kann es sich nur um einen Einbrecher handeln. Die Gelegenheit ist günstig, hier vollend' ich's, denkt der Mann der Sicherheit, bekommt ein Lattenstück in die Hand und nun drauf, was Zeug hält auf jenen Teil des menschlichen Daseins, der besonders in der Jugend eigens zu solchen Zwecken bestimmt scheint. Jetzt aber schreit der vermeintliche Einbrecher: Dunderwetter, halt, halt! I bins jo, der Stadtrechner! I ha doch d'r Schlüssel vergässe! Darauf stellt natürlich der Polizist seine Uebungen ein und hilft unter heiteren Entschuldigungen dem Herrn Stadtrechner aus seiner üblen Lage.

Vorsicht mit Tintenstiften. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß der viel gebrauchte Tintenstift anilinhaltig ist und daß durch denselben Anilinvergiftungen hervorgerufen werden können. Letztere sind ja bekanntlich nicht gerade selten in Fabriken, welche Anilin darstellen oder verarbeiten, und sie entstehen meist durch Einatmung von Anilindämpfen oder durch Aufnahme von der Haut aus. Auch innerlich genommen ist das Anilin giftig. Das mußte auch eine Frau erfahren, welche die Gewohnheit hatte, ihren Tintenstift mit der Zunge zu belecken. Sie erkrankte mit Schwellung der Lippen und des Zahnfleisches, sowie blauer Verfärbung des letzteren, ein Zeichen der Anilinwirkung. Außerdem stellten sich Kurzatmigkeit und Verdauungsstörungen ein, ein Beweis, daß das Gift ins Blut eingedrungen war. Früher hat man auch Vergiftungen, die sich beim Genuß von Fruchtsäften und Kopfkissenwaren, sowie beim Gebrauch von gefärbten Kleidern einstellten, auf Anilinfarbstoffe zurückgeführt; jetzt weiß man aber, daß die Giftwirkung auf anderweitiger, giftiger, bisweilen metallischer Beimengung beruht.

Die bösen Fremdwörter. Aus Leserkreisen wird der Tgl. Rdsch. erzählt: In einem auch ziemlich fleischteuren Jahre hatte sich eine Unterredung mit einem Viehhändler aus einem benachbarten Dorfe. Als ich bemerkte, daß der, welchem das sonstige Fleisch zu teuer sei, ja das billigere Pferdefleisch genießen könne, rief er aus: „Um Himmels Willen nicht, denn Pferdefleisch macht hitzig, und wir haben in Berlin schon genug Dezimalkroaten." — Ein anderer Leser erzählt: Der Wirt meiner früheren Stammkneipe, den ich jahrelang nicht gesehen, und den ich zufällig traf, erkundigt sich nach meinem Ergehen und fragt u. a.: „Beschäftigen Sie sich noch so viel mit Politik?" — „Nein." — „Na, das wundert mich, Sie waren doch früher ein großer Alligator!"

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. **Der Saatenbericht für Württemberg** vom Monat April stellt fest, daß infolge der seitherigen rauhen Witterung die Vegetation noch allenthalben sehr zurück ist. Soviel sich bis jetzt beurteilen läßt, haben die Wintersaaten, obgleich sie im vorigen Herbst infolge der Trockenheit ziemlich spät in den Boden gekommen sind, im allgemeinen gut überwintert und zeigen befriedigenden Stand. In denjenigen Gegenden, wo die Mäuse im vorigen Herbst besonders stark aufgetreten sind, so namentlich in mehreren Bezirken des Jagstkreises (Crailsheim, Gaildorf, Gmünd, Mergentheim, Neresheim, Welzheim) ist der Stand der Winterfrüchte weniger befriedigend; vielfach zeigen sich dort Leerstellen in den Getreidefeldern. Auch über den Klee lauten die eingekommenen Berichte nicht gleichmäßig. Teilweise aber sind sie durch Mäusefraß im vorigen Herbst und durch die häufigen Fröste im Monat März und April d. J. erheblich geschädigt worden, so daß sogar mannigfach Neubestellungen notwendig werden. Die Wiesen sind infolge der rauhen Witterung in der Entwicklung noch sehr zurück. Die Frühjahrsbestellung ist durch die fortdauernd nasse und kühle Witterung sehr verzögert worden und war um Mitte April selbst in den milderen Teilen des Landes noch nicht ganz beendet; in den rauheren Landesgegenden ist erst ein kleiner Teil der Sommerfrüchte bestellt.

Rottenburg, 28. April. Durch die anhaltende kühle Witterung ist die Vegetation noch weit zurück, und wenn sich das alte Sprichwort bewahrheiten soll „an Georgi blut und blind sollen sich freuen Weib und Kind", so wäre einem guten Jahr entgegen zu sehen. Obstbäume und Weinreben sind noch weit zurück, mit dem Stecken der Stöcke hat man begonnen. Die Wurzelstöcke der Hopfen sind sehr schön und haben gut überwintert. Auf dem Wochenmarkt kostet das Pfund Bauernbutter 90—95 ₰, Stückbutter 1.20—1.30 ℳ, 1 Grl. Kartoffeln 1 ℳ, frühe zum Stecken 1.20—1.40 ℳ, 1 Ltr. Bohnen 20—25 ₰, 1 Ltr. Erbsen 20—25 ₰, 8—14 Tage alte Gänschen das Stück 60—65 ₰, 1 St. 6 ₰. Speck und Schweinefleisch ist im Preise zurückgegangen und kostet nun statt 80 nur 75 ₰ pr. Pfd. Heu und Oehmd ist sehr gesucht und wird der Ztr. mit 3.30—3.40 ℳ bezahlt.

r. **Stuttgart,** 28. April. Auf dem Pferdemarkt war der Handel an beiden Tagen nicht besonders lebhaft. Es wurden gegenüber dem vorjährigen Markt bedeutend weniger Käufe abgeschlossen. Die auf dem Markt erzielten Preise bewegen sich zwischen 200 und 1500 ℳ. Der Umsatz beträgt etwa 800 000 ℳ. — Auf dem Hundemarkt war der Handel schleppend.

r. **Heilbronn,** 29. April. Ueber den Stand des Weinbergs berichtet der Weinbau: In großer Uebereinstimmung werden

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die Aprilberichte der Vertrauensmänner die gute Ueberwinterung des reichlich vorhandenen gesunden Tragholzes, und aus den meisten derselben leuchtet die Zuversicht und die Hoffnung auf ein gutes Weinjahr heraus. Möchten die Hoffnungen nicht enttäuscht werden! März und April haben sich recht rauh angelassen; doch waren die häufigen Nachtfröste glücklicherweise nie so stark, daß sie Schaden hätten anrichten können; sie dienten vielmehr dazu, den Antrieb in wünschenswerter Weise zurückzuhalten. Die Frühjahrsarbeiten nehmen ihren ungehinderten Fortgang; eine wichtige Arbeit ist das Ausstecken der lückigen Jungfelder, das teils durch Einleger, teils durch Wurzelreben besorgt wird. Die Nachfrage nach den letzteren war so groß, daß bei weitem nicht alle Ansprüche befriedigt werden konnten; die Preise für Wurzelreben schwankten zwischen 12 und 25 ℳ pro Hundert. Die durch die Neueinteilung der Weinbaubezirke eingetretenen Beschränkungen im Rebenverkehr werden naturgemäß in der ersten Zeit von vielen als lästig empfunden; wenn erst einmal die einzelnen Bezirke im Besitze einer genügenden Anzahl von Rebschulen sind, dann werden auch hier wieder günstige Verhältnisse eintreten.

r. **Stuttgart**, 28. April. **Schlachtviehmarkt.**

	Ochsen.	Bullen.	Kalbeln u. Kühe.	Kälber.	Schweine.
Zugetrieben:	40	9	297	198	912
Verkauft:	37	9	209	198	788

Erlös aus ½ kg Schlachtgewicht.

	Pfennig		Pfennig
Ochsen	von 80 bis —	Kühe	von 58 bis 68
	" — " —		" 38 " 48
Bullen	" 67 " 68	Kälber	" 99 " 101
	" 65 " 66		" 95 " 98
Stiere und Jungrinder	" 81 " 82		" 88 " 92
	" 79 " 80	Schweine	" 61 " 62
	" 75 " 77		" 59 " 60
	" — " —		" 52 " 58

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Auswärtige Todesfälle.

Anna Maria Lube, geb. Buck, 60 J., Altensteig; Frida Kappelmann, geb. Wiedenmann, 27 J., Wildbad.

Literarisches.

Demnächst erscheint: **Hermann Lauscher** von **Hermann Hesse.** Preis gebunden 3 ℳ. Verlag der Rheinlande, Düsseldorf. — In Hermann Lauscher spiegeln sich die Gedanken und Stimmungen des zwanzigjährigen Dichters. Hesse schreibt in seinem Vorwort darüber: „Was ich damals wollte, habe ich nicht erreicht; was ich seither erreichte, kam beinahe ungewollt und wiegt mir nicht schwer. Dagegen finde ich betroffen und erstaunt in diesen frühen Dichtversuchen Töne klingen und Wege angedeutet, die mich heute wieder frisch und ernsthaft anmuten und von denen ich nicht weiß, wie sie mir jahrelang fremd werden und beinahe verloren gehen konnten."

Zu beziehen durch die **G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.**

Witterungsvorhersage. Freitag den 1. Mai. Vorwiegend heiter, trocken, warm

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

Vergebung von Hochbauarbeiten.

Die nachstehenden Arbeiten zur Erstellung eines **Gerätehauses** an der Staatsstraße Nr. 93 **Herrenberg—Ergenzingen** auf der Markung Herrenberg werden hiemit zur Bewerbung ausgeboten.

Grab-, Betonierungs- u. Maurerarbeiten
veranschlagt zu 446 — ℳ
Zimmerarbeiten 885 — ℳ
Schlosser- und Schmiedearbeiten 57 — ℳ
Flaschnerarbeiten 75 — ℳ

Der Kostenvoranschlag, die Pläne und die Vergebungsbedingungen können bei der Straßenbau-Inspektion eingesehen werden.

Die Bestimmungen über die Vergebung von Arbeiten u. Lieferungen, die der Ausschreibung zugrunde liegen, sind im Gewerbeblatt von 1903 Nr. 8 und 9 abgedruckt.

Von den Bewerbern sind die Angebote in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, unterschrieben, versiegelt und mit der Ueberschrift: „Angebot für Hochbauarbeiten" versehen spätestens am **Samstag den 16. Mai 1908 vormittags 10 Uhr** bei der Straßenbau-Inspektion portofrei einzureichen. Bewerber, die der Straßenbau-Verwaltung nicht bekannt sind, haben den Angeboten Zeugnisse aus neuerer Zeit über Vermögen und Geschäftstüchtigkeit beizuschließen. Die Eröffnung der Angebote, der auch die Bewerber und ihre Bevollmächtigte anwohnen können, wird sofort nach Ablauf der Frist für ihre Einreichung vorgenommen werden.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 8 Tagen; bis dahin bleiben die Bewerber an ihre Angebote gebunden.

Calw, den 30. April 1908.

K. Straßenbau-Inspektion:
Kurz.

Asphalt- Beläge für Trottoirs und Keller
Dachpappe, Holzzement, fertige Eindeckungen, Isolierpappe, Asphaltkitt, Dachlack, Karbolineum, Parkettasphalt.
Stuttgarter Asphalt- u. Teergeschäft v. Seeger, Stuttgart
Adolfstrasse 10. Telephon 220.

Nagold.

Zur Touristen-Saison

empfehlen wir folgende Karten:

Neue Karte des Württ. Schwarzwaldvereins, 1 : 50,000 mit Höhenkurven und Schummerung. Bl. 2: Hohloh-Baden. Bl. 3: Calw-Wildbad. Bl. 4: Freudenstadt. Blatt 5: Horb-Nagold-Dornstetten. Bl. 8: Triberg. Roh per Blatt 1 ℳ 50, aufgez. 2 ℳ.

Karte des württembergischen Schwarzwaldvereins, 1 : 70,000, Bl. 1—5, unaufgez. à ℳ 1.—, aufgez. à ℳ 1.50.

Karte des untern Schwarzwaldes, Enz-, Nagold- und Murgtal 1 : 100,000, unaufgez. à ℳ 0.90, aufgez. ℳ 1.20.

Uebersichtskarte vom Schwarzwald, 1 : 400,000, 75 ₰.

Neueste Touristenkarte des mittleren Schwarzwaldes. Zwischen Freudenstadt — **Schönmünzach** — Hornisgrinde — Allerheiligen — Oppenau — **Peterstal** — **Kniebis** — **Rippoldsau.** 1 : 40,000, ℳ 1, aufgez. ℳ 1.50.

Handkarte der Kgl. württ. Oberämter Neuenbürg und Calw. 1 : 100,000, aufgezogen 50 ₰.

Karte des badischen Schwarzwaldvereins, 1 : 50,000.

Strassenprofilkarte, deutsche für Radfahrer, 1 : 300,000 (30 Bl.) pro Bl. auf Leinwand in Futteral ℳ 1.50.

Generalkarte der schwäbischen Alb in 9 Bl., 1 : 150,000 à 80 ₰.

Neueste Touristenkarte von Stuttgarts weiterer Umgebung, 1 : 200,000, ℳ 1.—, auf Leinwand ℳ 1.40.

Uebersichtskarte vom Königreich Württemberg, 1 : 400,000, ℳ 1.20.

Oberamtskarten, 1 : 100,000 à 50 ₰, 1 : 150,000 à 15 ₰.

Topograph. Atlas des Königreichs Württemberg in 55 Bl., 1 : 50,000, 1 Vollblatt 75 ₰, 1 Grenzblatt 60 ₰.

Karte des deutschen Reichs (Württembergischer Anteil), 1 : 100,000, à ℳ 1.50 und 50 ₰.

Neue topograph. Karte von Württemberg (Höhenkurvenkarte), 1 : 25,000, Bl. 93 Altensteig, Bl. 105 Freudenstadt, Bl. 79 Simmersfeld, Bl. 67 Calw, Bl. 95 Herrenberg, Bl. 94 **Nagold,** à ℳ 1.50.

Neue Verkehrskarte von Württemberg, 1 : 600,000, 30 ₰.

Karte des Bodensees mit Umgebung, 1 : 200,000, ℳ 1.20, aufgezogen ℳ 2.—.

Uebersichtskarten werden unentgeltlich abgegeben.

Außer den angeführten Karten können **Reisehandbücher, Führer, Karten u. Pläne aller Länder u. Städte** von uns bezogen werden

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

K. Forstamt Herrenberg.

Nadelholzstamm-holz-Verkauf.

Am **Dienstag, den 19. Mai mittags 1 Uhr** im Adler zu Ehningen i. G. aus Staatswald Lindach bei Hildrizhausen u. Ketterleshalde bei Ehningen.

Langholz: 2634 Fichten und 378 Forchen mit Fm.: 2 I., 51 II., 296 III., 427 IV., 418 V. (mit und ohne Braunholz je in besonderen Losen), 95 VI. Kl. Sägholz: 48 Fichten und 7 Forchen mit Fm. 10 I., 18 II., 6 III. Kl.

Das Holz wird vorgezeigt durch die K. Forstwarte Ehmann und Buck beide in Hildrizhausen. Am Verkaufstag um 7 Uhr vorm. Führer am Ehninger Bahnhof. Losverzeichnisse unentgeltlich, Auszüge gegen Gebühr durch das Forstamt.

Nagold.

Fuhr-Akkord.

Unterzeichneter vergibt seine **Schnittwarenbeifuhr** zur Bahn, sowie seine **Langholzbeifuhr** vom hiesigen Wald und **Brennholzbeifuhr** in die Stadt vom **1. Mai** ab. Die Bedingungen können eingesehen werden.

Gottlieb Benz.

Sägmehl

kann abgeben per cbm 3 ℳ

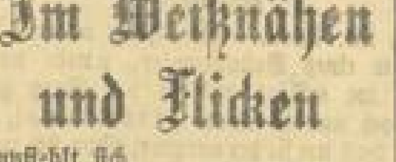
der Obige.

Nagold.

Im Weißnähen und Flicken

empfiehlt sich

Frau Emilie Renz geb. Schnon, wohnh. hint. Frau Bäcker Hiller Haus.



Red Star Line Rothe Stern Linie
Postdampfer von **Antwerpen** nach **New York** und **Kanada**
Auskunft ertheilen: die Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten
Wilh. Rieker, Buchdruckereibesitzer in Altensteig,
Carl Rahm in Freudenstadt.

Schwarzwaldbezirksverein Nagold.

Sonntag, den 3. Mai d. Js.

Vereinsausflug nach Horb.

Fahrt mit Zug 12 Uhr 02 Min. (neuer Fahrplan) bis Gündringen, von dort Marsch durch das Steinachtal nach Grünmettstetten, Rexingen, Horb. Ankunft in Horb gegen 5 Uhr (Lindenhof).

Der Vorstand

Fremdenverkehrsverein Nagold.

Wer **möblierte Zimmer** an Kurgäste zu vermieten wünscht, wird ersucht, die Zimmer unter Angabe des Preises auf dem Rathaus anzumelden, da bereits Anfragen nach Zimmern eingelaufen sind.

Wenn die angemeldeten Zimmer vermietet sind, so wäre hievon unverzüglich Anzeige zu machen.

Der Vorstand: R.-A. Knodel.

Nagold.

Sämtl.

Baumaterialien

liefert waggonweise sowie ab m. Lager **hier u. Wildberg** (Gasthaus z. Hirsch) zu äußerst billigen Preisen

Wilh. Benz, *Bauwerkmeister.*

Calwer Biblische Geschichten

mit der neuen Rechtschreibung.
430. Auflage.
Neueste Ausgabe 1908.

Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Offen und von ℳ 1 die ½ Fl. an.
Süss. **Südweine.** Herb.
Heh. Lang, Nagold.

Stellegesuch.

Für ein **18 Jahre altes Mädchen,** das schon gedient hat, wird in ein Privathaus Stelle gesucht. Ebenso für ein aus der **Schule entlassenes Mädchen.**

Zu erfrag. bei der Exped. d. Bl.

Nagold.

Milch

kann abgeben

G. Grüninger, Kalkwerk.

Hochfein parfümiert.
Jugendfrische verleiht Guthmann's Cosmos-Seife
ist die beste für den Teint Stück 25 Pfg.
Dresden
Hier zu haben bei:
Chr. Fr. Harr, Carl Harr, O. Drissner Ww., Friseur, W. Blum z. Bären, Friseur.

Württ. Kursbuch.

Sommerdienst 1908.

Preis 70 Pfg.

Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Fahrplan

der K. Württ. Eisenbahnen mit Anschlüssen
Sommerdienst 1908.
Preis 20 Pfg.

Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung Nagold.

WER sich einen **Kassenschrank** anzuschaffen beabsichtigt, wende sich vertrauensvoll an die Kassenfabrik von **M. Frank,** Kgl. Hoflief., **Söflingen-Ulm**
Lieferant staatl. u. städt. Behörden, Vereine, Genossenschaften u.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold:

Geburten: Helene, Tochter des Karl Wilhelm Müller, Schuhmachermstrs., den 28. April.